

Moses (Martin) Baer, geboren am 18. August 1887 in Berlin, Gastwirt, wohnhaft in Magdeburg, Große Schulstraße 2b (heute Julius-Bremer-Straße), verhaftet am 10. November 1938, deportiert am 26. Februar 1943 nach Auschwitz und dort ermordet.

Nanni (Nanny) Baer geborene Weinberg, geboren am 31. 12. 1882 (oder 1. Januar 1883) in Bielefeld, wohnhaft in Magdeburg, Große Schulstraße 2b (heute Julius-Bremer-Straße), deportiert am 26. Februar 1943 nach Auschwitz und dort ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Zur Familie Weinberg, aus der Nanni (oder Nanny) Baer stammt, gibt es viele Informationen im Stadtarchiv Bielefeld. Die Familie wohnt dort seit dem 18. Jahrhundert. Ihr Vater Abraham Weinberg (geboren 1853 in Versmold, gestorben um 1940 im jüdischen Altersheim Unna) hat eine Schlachtereier. Er heiratet Selma Meyer (geboren am 12. 2. 1856 in Mollenfelde, umgekommen in Theresienstadt am 8.10. 1942). Abraham und Selma Weinberg haben sechs Kinder, Nanni (laut Standesamt Bielefeld am 31.12.1882 geboren; häufig wird ihr Geburtsdatum aber mit dem 1.1.1883 angegeben), Else (geb. 5. 4. 1884), Bernhard „Louis“ (geb. 23. 5. 1886; 1918 im Krieg gefallen?), Harry (geb. 6. 7. 1887), Paula (später verheiratete Schimmeck, geb. 26. 9. 1889) und Hugo (geb. 1. 2. 1892). Von Nanni ist bekannt, dass sie nach ihrem 18. Lebensjahr mehrfach an anderen Orten wohnt. So geht sie im September 1900 nach Rothenburg ob der Tauber und von dort irgendwann nach Amsterdam, von wo sie 1911 wieder zurück nach Bielefeld kommt. Ihre Familie wohnt in Bielefeld seit 1899 Heimweg 16. Dort wohnt auch Nanni, als sie 1915 Moses oder Martin Baer, wie er sich später nannte, heiratet. Auch über Moses/Martin Baer sind die ältesten Informationen aus dem Bielefelder Stadtarchiv zu erfahren. Danach heiratet Nanni Weinberg den Bremer Kaufmann und damaligen Soldaten Moses Baer, der in Wismar stationiert ist, am 21. Mai 1915. Aus den Heiratsunterlagen ist zu erfahren, dass Moses Baer 1887 in Berlin als Moses Cohn geboren wird. Seine Mutter ist die damals verwitwete Rosalie Cohn. Nach ihrer zweiten Eheschließung wird er von seinem Vater, dem Fabrikwerkmeister Nathan Baer adoptiert und wächst in Berlin auf.

Moses und Nanni (so die Schreibweise beim Standesamt Bielefeld) heiraten mitten im Krieg, darum bleibt Nanni Baer zunächst in Bielefeld wohnen. Dort wird am 27. April 1917 ihr Sohn Winfried geboren. Nanni Baer zieht mit dem Kleinkind am 14. Januar 1918, also noch vor Kriegsende, nach Berlin. Sie wohnt dort Gärtnerstraße 25 (Stadtbezirk Friedrichshain). Unter dieser Anschrift ist im Berliner Adressbuch bis 1931 der Name Baer zu finden, allerdings niemals der Name Moses oder Martin Baer, sondern - bis 1933 - der Name seines Vaters. Wie lange Moses und Nanni Baer in Berlin bleiben, ist nicht klar, weil bisher nicht bekannt ist, ab wann sie - danach? - in Magdeburg leben. Auf jeden Fall gibt es noch einen Sohn, Arjeh Leonhard (Ari), dem es gelingt, während der Nazizeit aus Deutschland heraus zu kommen, und der später in Palästina bzw. Israel lebt.

In den Dreißiger Jahren lebt Familie Baer im Gemeindehaus der Synagogengemeinde zu Magdeburg, Große Schulstraße 2b. Moses Baer ist dort zuerst Hausmeister, dann Gastwirt und Bewirtschafter des gemeindeeigenen Restaurants und der Loge (B'ne Berith?). Seine Wohnung ist im Dachgeschoss des Gemeindehauses. Als am 9. November 1938 die Synagoge im Innenraum von Nazihorden zerstört wird, werden auch die Gaststätte und die Wohnung von Familie Baer mit verwüstet. Moses Baer gehört zu den über 130 jüdischen Männern aus Magdeburg, die am 10. November 1938 verhaftet, drangsaliert und in das KZ Buchenwald verschleppt werden. Es ist dokumentiert, dass seine Frau ihm 20,00 RM nach Buchenwald sendet, die ihm auch ausgehändigt werden. Am 4. Dezember 1938 wird er entlassen, ganz gewiss mit der Auflage, Deutschland so schnell wie möglich zu verlassen. Doch das gelingt ihm und seiner Frau nicht mehr. Ende Dezember 1938 - Moses Baer muss für seine Frau beim Standesamt Bielefeld, wo ihre Geburt eingetragen ist, den zusätzlichen Namen „Sara“ beantragen - gibt er übrigens als Anschrift Olvenstedter Straße 71 (bei Hülse) an - gewiss ein Ausweichquartier nach den Zerstörungen in der Wohnung während der Pogrome.

In der Folgezeit wird das Gemeindehaus Große Schulstraße 2b von den Nazis zum „Judenhaus“ bestimmt, das heißt, nicht nur Mitarbeiter der Gemeinde wie Baers und das Kantorenehepaar Spier wohnen dort, sondern es werden auch so viele andere Juden wie möglich hineingepfercht, denen man die bisherigen Wohnungen weggenommen hat. Das prägt die letzten Jahre von Moses und Nanni Baer. Sie erleben auch aus nächster Nähe mit, dass alle jüdischen Schulkinder nun nur noch in Räumen des Gemeindehauses unterrichtet werden dürfen. Sie sehen, wie die Vertreter des Judenrates, die dort ihr Büro haben, gezwungen werden, alle restriktiven Naziverordnungen umzusetzen und schließlich auch die Deportationen mit zu organisieren.

Mit der letzten größeren Deportation aus Magdeburg werden schließlich auch Nanni und Moses Baer aus Magdeburg vertrieben. Sie werden am 26. Februar 1942 von der Gestapo Berlin mit dem 30. Osttransport über Berlin nach dem KZ Auschwitz deportiert. Die Registrierungen auf der Transportliste waren für Moses und Nanny Baer die laufenden Nummern 912 und 913.

Das ist das Letzte, was von ihnen bekannt ist.

Informationsstand August 2014

Quellen: Stadtarchiv Bielefeld; Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Gedenkstätte Yad Vashem Jerusalem; Bundesarchiv Berlin



Der Stolperstein für Moses Baer wurde von Ehepaar Dr. Wolf und Ursula Hobohm, Magdeburg/Weimar gespendet.



Der Stolperstein für Nanni Baer wurde von der Katholischen Studentengemeinde Magdeburg gespendet.